

Mannheimer Arbeitslosenzentrum – MAZ

Jahresabschluss 2023 Mannheimer Arbeitslosenzentrum Stand: 9.11.2023

	Einnahmen	Ausgaben
Zuschuss Land	53.000 €	
Zuschuss DW Baden	20.000 €	
Zuschuss Stadt Mannheim	37.000 €	
Spenden	10.000 €	
Eigenmittel	12.096 €	
Personalkosten		86.435 €
Fachliteratur		973 €
Fortbildung und Reisekosten		1.398 €
Miete und Mietnebenkosten inkl. Strom und Reinigung		18.884 €
Telefon, Büromaterial, Porto		1.800 €
Abschreibungen		200 €
Verwaltungsgemeinkosten		22.406 €
Summe:	132.096 €	132.096 €

Wofür benötigt das MAZ Geld und wo kommt es her?

Das MAZ wird bei der Finanzierung von vier Säulen getragen. Das Land förderte auch in 2023 die Arbeit des MAZ mit einem Zuschuss von 53.000 €. Auch für 2024 konnte der Zuschuss gesichert werden. Zudem konnten in 2023 erneut Mittel des Diakonischen Werkes Baden in Höhe von 20.000 € eingeworben werden.

Einen wichtigen Beitrag stellten mit 10.000 € auch in 2023 Spenden und Kollekten dar. Zudem setzt das Diakonische Werk 37.000 € aus dem Globalmittelzuschuss der Stadt Mannheim für die Arbeit des MAZ ein.

Die Finanzierung durch Land, Diakonisches Werk Baden, Spenden und Zuschüsse ermöglicht die Arbeit des MAZ an der Diakoniekirche Luther.

Selbstverständlich erhalten alle Spenderinnen und Spender eine Spendenbescheinigung.

Deshalb sei an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern für Ihren Beitrag gedankt. Ihre finanzielle Unterstützung macht unsere Arbeit möglich.

Spendenkonto
Diakonisches Werk Mannheim
Evangelische Bank eG
IBAN: DE64520604100100506761
BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck: Spende MAZ

danke!

Selbstverständlich erhalten alle Spenderinnen und Spender eine Spendenbescheinigung.

Diakonie

IMPRESSUM

Das **Mannheimer Arbeitslosenzentrum (MAZ)** ist eine Einrichtung des **Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche Mannheim**

Ansprechpartner: Martin Metzger (Abteilungsleiter),
Telefon: 0621 97 60 46 94, Fax: 0621-97604695

E-Mail: info@diakonie-mannheim.de

Öffnungszeiten MAZ:

Cafébetrieb montags bis freitags von 9–16 Uhr
Sozialberatung montags bis freitags von 9–12 Uhr,
 sowie nach Terminvereinbarung.

Redaktion: Jessica Lammer, Pressereferentin

Gestaltung: Valentina Ingmanns, leporella-grafik

Photos: S. 1 Timo Hecht, Fotostudio Thomas; S. 2 EKMA
 S. 3 Diakonie/Jessica Lammer; S. 3 Helmut Roos

E-Mail: presse@diakonie-mannheim.de

Druck: Textdat-Sevice, Weinheim

Stand: November 2023, © Diakonisches Werk Mannheim
 Stabsstelle Presse & Kommunikation

Diakonie

Diakonisches Werk Mannheim

Mannheimer Arbeitslosenzentrum (MAZ)

Viele kleine Schritte ... aber wohin?

Liebe Freund*innen und Unterstützer*innen des MAZ,
 sehr geehrte Leser*innen,

„Viele kleine Schritte führen zum Ziel.“,
 so lautet das bekannte Sprichwort. Vorausgesetzt natürlich, man weiß, wo man hin will.

Was bedeutet das für Menschen, die „vom Amt“ leben müssen?

Legt man die Ziele des Sozialgesetzbuches zugrunde, sollen Familien in ihrer Eigenverantwortung gestärkt werden, ein Leben unabhängig von Sozialleistungen zu führen. Sozialleistungen sollen demnach einen finanziellen Übergang bilden, bis neue Perspektiven geschaffen sind.

Soviel zur Theorie.

Was nun mit der Einführung des Bürgergeldes, der kommenden Erhöhung der Beträge in 2024 und der Kindergrundsicherung geschaffen wurde, sind kleine Schritte. Sie lindern die Not aus Einkommensknappheit etwas, wenn auch aus unserer Sicht nicht ausreichend.

Doch was ist mit der Stärkung der Eigenverantwortung und der Schaffung von Lebensperspektiven, wie es das Gesetz vorsieht?

Schon fallen uns die Debatten der jüngsten Zeit ein, ob sich Arbeit für Geringverdienende gegenüber dem Bezug von Sozialleistungen überhaupt noch lohnt.

Jeder von uns kennt zudem die Diskussionen um Langzeitarbeitslosigkeit und Kinderarmut in Familien und bei Alleinerziehenden. Die Themen begleiten uns seit Jahrzehnten, ohne dass hier zu erkennen ist, dass die Probleme grundlegend strukturell angegangen werden.

Dazu kommt nun, dass die Mittel des Jobcenters für Programme, die Menschen bei der Suche nach Arbeit unterstützen, auch in 2024 wieder sinken werden.

Man hat so das Gefühl, dass das oben genannte Ziel angesichts vieler Kompromisse und finanzieller Notlagen der öffentlichen Haushalte immer mehr aus dem Fokus gerät. Die Realität überholt die einstigen Pläne.

Viele Menschen fühlen sich zunehmend pessimistisch- und hoffnungslos. Finanziell notdürftig versorgt aber nicht gebraucht und abgeschrieben.

Genau deshalb ist es gerade jetzt wichtig, dass wir mit der Arbeit des MAZ Zeichen setzen. Denn unsere Arbeit dient Menschen, wahrgenommen zu werden. In den Beratungen, im Gespräch, im Ehrenamt und bei gemeinsamen Veranstaltungen entsteht Teilhabe und neuer Mut. Daraus können Perspektiven erwachsen.



Herzliche Grüße
 Martin Metzger

Abteilung Arbeit & Qualifizierung,
 kirchliche Gemeinwesenarbeit
 Diakonisches Werk Mannheim



„Zwischen Kind und Beruf“

Fast jede fünfte Familie ist eine Familie mit alleinerziehenden Elternteil



Wie meistert man den Spagat zwischen Job und Familie? Eine Frage, die nicht einfach zu beantworten ist. Wir haben uns mit einer Klientin unterhalten, die seit zwei Jahren das Mannheimer Arbeitslosenzentrum besucht. „Ich bin so stolz auf meine Töchter, die sind so stark, sie werden es mal schaffen“, sagt Maresa bei unserem Treffen im Café Plus der Diakoniekirche Luther. Draußen regnet es und es kommen immer mehr Gäste um uns herum in der Kirche. Wir trinken gemeinsam Kaffee und sprechen über ihre Situation. Maresa erzählt, dass es eigentlich hätte anders laufen sollen. Nach ihrem Abitur wollte sie Medizin studieren. Weil das nicht klappte, begann sie eine Ausbildung zur Krankenschwester. Dann wurde sie aber mit ihrer ersten Tochter schwanger. Die Schichtdienste fordern der Frau Organisationstalent und Engagement ab, beispielsweise auch um fünf Uhr am Morgen, ihr Kind einer Tagesmutter zu übergeben, um den Frühdienst im Krankenhaus anzutreten. „Nach der Geburt meiner Tochter war ich völlig auf mich alleine gestellt. Mein Mann war nicht für mich da, unterstützte mich nicht. Es war klar, das ist meine Aufgabe, Care-Arbeit“, erzählt die heute 47-jährige. Mittlerweile hat die Frau drei Kinder. Bis vor kurzem lebten sie noch mit allen dreien in einer kleinen Wohnung. Die zwei ältesten Töchter haben aber seit letztem Jahr ein Studium begonnen, haben ihre eigene Wohnung, ihr eigenes Leben. „Ich bin mir sicher, sie werden es mal anders machen“, sagt Maresa. Neben Wohnungsgeld und Kindergeld, bezieht die Mutter Bürgergeld, für die beiden Töchter sind bereits Anträge auf BAföG gestellt worden. Das MAZ hilft ihr dabei.

„Wir brauchen dringend individuelle Arbeitszeitmodelle“, sagt Brigitte Linnebach, die als Sozialarbeiterin im MAZ arbeitet. Am Beispiel von Maresa sehe man, wie schwierig das zu vereinbaren ist. Momentan arbeitet sie gemeinsam mit Maresa an einer neuen Perspektive für den nächsten Job, geht mit ihr die Bescheide des Jobcenters durch. Ihre jüngste Tochter ist heute 14 Jahre alt. Im Grunde wäre es nun der richtige Zeitpunkt um wieder einzusteigen. Als Erzieherin oder auch Krankenschwester. Das MAZ wird ihr dabei helfen.

Der sozialen Gerechtigkeit verpflichtet

Zum Tod von Pfarrer Martin Huhn



Am 19. Juli 2023 ist der frühere Industrie- und Sozialpfarrer für Mannheim und Nordbaden Martin Huhn nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren verstorben. Martin Huhn war für das Mannheimer Arbeitslosenzentrum wichtiger Impulsgeber und Unterstützer. Die Todesanzeige im Mannheimer Morgen, namentlich gezeichnet von vielen Freunden und Wegbegleitern, war überschrieben mit einem Zitat des Theologen Dietrich Bonhoefer: „Es reicht nicht, die Opfer unter dem Rad zu verbinden. Man muss dem Rad selbst in die Speichen fallen.“ Diese Aussage von Bonhoefer, der als Mitglied der bekennenden Kirche von den Nazis im KZ ermordet wurde, war ein leitendes Motto für die Arbeit und das Selbstverständnis von Martin Huhn. In diesem Sinne



„Gegen Mobbing“

Wie sich der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (kda) gegen Mobbing einsetzt

Konflikte sind unangenehm. Sie halten auf, binden Ressourcen, bringen Verletzungen mit sich, weisen auf Abgründe hin. Ihre Bearbeitung ist mit viel Zumutungen verbunden. Kostet bei dem ein oder anderen Mut. Andere ziehen sich zurück, sprechen im schlimmsten Fall nicht mehr mit dem Gegenüber. Wenn es um die Bewältigung von Konflikten geht, spielt Kirche eine große Rolle. „Kirche kann das“, sagt der Wirtschafts- und Sozialpfarrer Maximilian Heßlein, Leiter des Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (KDA). „Sie ist sensibel, wenn es um zwischenmenschliche Stimmungen und Atmosphäre geht. Ihr Ziel ist der wertschätzende und wertfreie Umgang, mögen wir Sorge füreinander tragen und uns respektieren.“ Der Seelsorger sieht sich hier in der Verantwortung Menschen dabei zu helfen, das Leben zu stützen, es aufrechtzuerhalten, bei Konflikten zu helfen. Findet ein Konflikt statt, privat oder am Arbeitsplatz, kann es hart und einschneidend sein. Der Konflikt hinterlässt Spuren, die Einfluss auf die Lebensqualität haben. Das Mobbingtelefon des KDA und des DGB Baden-Württemberg möchte Menschen unterstützen, wenn es zum Konflikt oder Mobbing am Arbeitsplatz kommt. Es soll bei akuten Fällen helfen, erste Fragen beantworten, Empfehlungen geben. Braucht es mehr, darf daraus eine längerfristige Begleitung werden. „Ich weiß einfach aus vielen Gesprächen mit Menschen, dass sich der Druck auf Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhöht hat. Wir wollen diesen Menschen ein offenes Ohr bieten und helfen.“, sagt Heßlein. Immerhin sei Arbeit ist unserem Leben immer auch Grundbedingung. Wenn hier etwas verrutscht, hat das Auswirkungen.

Das Mobbingtelefon Mannheim wird von den Gewerkschaften des DGB und dem KDA getragen.

Konflikte am Arbeitsplatz?

Rufen Sie an!

Di. und Do. 15 – 17 Uhr

Tel.: 0621 156 17 17

**Kennen Sie den KDA?
Infos unter**



hat Martin Huhn von Anfang an tatkräftig das 1985 entstandene MAZ begleitet und unterstützt, das zu Beginn in gemeinsamer Trägerschaft vom Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (KDA) und der Diakonie betrieben wurde. Auch in schwierigen Zeiten, als aus finanziellen Gründen die Schließung drohte, trug er wesentlich zur Rettung des MAZ bei, indem er durchaus mit persönlichen Risiken eine Übergangsträgerschaft organisierte.

Über seinen Einsatz für das MAZ hinaus, war Martin Huhn für die Gewerkschaften und Arbeitnehmervertretungen in den Betrieben wichtiger Ansprechpartner und Begleiter in schwierigen Situationen. So war er z.B. einer der Akteure, die sich bei der Kampagne der Schleckerfrauen um Betriebsräte engagierte und damit ein Zeichen gegen prekäre Beschäftigung setzte. Unvergessen bleibt seine Mitwirkung als einer der Sprecher des Mannheimer Solidaritätskomitees. Beginnend mit dem Konflikt um die Schließung der Drais Werke, die Auseinandersetzung bei der Fusion von BBC mit Asea, den Kaufhaus-Schließungen von Hertie und Karstadt oder dem Streik bei Eichbaum, stets war er einer der Köpfe des öffentlichen Widerstands. Er hat den KDA in Mannheim mit seiner klaren Sicht auf die Verhältnisse in dieser Welt, mit seinem solidarischen Eintreten für die Unterdrückten und Benachteiligten, mit seiner Kraft für die machtlos gehaltenen Menschen und nicht zuletzt mit seiner tiefen Verwurzelung im christlichen Glauben, aus dem diese Arbeit erwuchs, sehr geprägt. Wer ihn im Gespräch oder auch im aktiven Handeln kennenlernen durfte, kann etwas von seinem wachen Geist, seinem Witz und seiner Energie erzählen und wird das in Dankbarkeit nicht vergessen.

(Klaus-Peter Spohn-Logé)